Nr. 309. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 4. Oktober 1899.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

England und Transvaal.

In London ist immer noch keine Antwort der Transvaal-Regierung auf die letzten Chamberlainschen Depeschen eingetroffen. Die englische Regierung will nun nicht länger warten, sondern, wie versichert wird, heute ihre endgültigen, selbstständig aufgestellten Forderungen nach Pretoria mittheilen.

Nach englischen Darstellungen belief sich die Streitmacht der Buren auf der Linie Volksrust—Vryheid schon am Sonntag auf 10 000 Mann, denen 5000 Engländer mit 24 Geschützen unweit Dundee bei Glencoe in einer starken Stellung sich gegenüber befinden. In den allernächsten Tagen schon werden 30 000 Buren an der Grenze stehen, denen die Engländer bis auf Weiteres im Ganzen nur 18 000 Mann unter General White entgegenzusetzen haben. Die englische Stellung an der Nordgrenze Natals scheint zudem im Rücken bedroht, da es ein Burenkorps im Oranjefreistaat auf Ladysmith abgesehen zu haben scheint. Der letztgenannte Ort liegt an dem Punkte, wo die von Bethlehem nach Natal gehende Ostbahn des Freistaates mit der von Newcastle nach Durban führenden englischen Bahnlinie zusammenstößt.

Die „Standard and Diggers News“ veröffentlichen ein Telegramm aus Johannesburg, wonach die Mobilisation der Buren rasch vor sich gegangen ist und umfassende Bewegungen gegen die Grenze in wenigen Stunden sich vollzogen haben. Männer von 16 bis 60 Jahren ließen sich einreihen. Den Kommandos gehören an Mitglieder des Ausführenden Raths, deren Söhne, der Staatssekretär, viele Verwandte des Präsidenten, Mitglieder des Raads, Richter, Anwälte, sowie andere Angehörige höherer Berufsarten. Das französische Korps zählt 150 Mann. Bei dem Abgange der Kommandos herrscht großer Enthusiasmus. Höhere englische Finanzkreise sind der Meinung, daß im Kriegsfalle die sofortige Ausgabe von Konsols im Betrage von 20 bis 25 Millionen Pfund Sterling erfolgen werde. So erkläre sich der Rückgang der Konsols an der gestrigen Börse. Aus Johannesburg veröffentlicht „Pall-Mall-Gazette“ folgende pessimistische Meldung: Die Buren haben Alles vorbereitet, um die nach Rhodesia führende Eisenbahn zu zerstören. Die Lage der englischen Truppen ist sehr kritisch. Thatsächlich besteht eine mangelhafte Organisation. Wenn nicht bald Verstärkungen eintreffen, ist eine Niederlage unvermeidlich. In dem Telegramm wird noch hinzugefügt, daß in der ganzen Kapkolonie offenkundig Verrath getrieben wird. Es verlautet, falls nicht die Buren die Feindseligkeiten beginnen, werde von englischer Seite kein entscheidender Schritt erfolgen, bis eine genügend starke Truppenmacht an der Grenze von Natal versammelt sein werde. Dies sei aber erst Mitte Oktober möglich.

Gegenüber dem Gerücht, daß die Buren drohen, sich britischen Gebiets zu bemächtigen, bemerken die „Southafrican News“, sie hörten aus bester Quelle, daß die Buren nichts derartiges thun werden. Den Leitern der Südafrikanischen Republik verbiete ihr religiöses Gefühl, die Schrecken des Krieges und seine Zufallsentscheidung vorzeitig herbeizuführen, solange noch irgend ein anderer Weg offen bleibt. — Dasselbe Blatt meldet, Hofmeyr habe sich der englischen Regierung zur Verfügung gestellt zur Förderung jeden billigen Vorschlags, der ein Element zur Lösung der Krisis enthalte.

Hauptmann Voulet's Mordthat.

Hauptmann Granderyes amtlicher Bericht über die Ermordung Oberstleutnant Klobbs und Leutnant Meyniers durch Hauptmann Voulet ist in Paris eingetroffen; er beruht auf den Aussagen der eingeborenen Soldaten Klobbs, die dem Gemetzel entronnen sind. Der Bericht enthält folgende neue Einzelheiten: Als Mamdu Kamara, Klobbs Bote, Voulet einen Brief seines Oberstleutnants überbrachte, fragte Voulet: „Wie viel Schützen hat der Oberst mit, und weshalb kommt er?“ Mamdu Kamara erwiderte, Klobb habe 25 Schützen, und weshalb er komme, wisse er nicht! „Ich werde es Dir sagen, wenn Du es nicht weißt,“ sagte ihm Voulet, „er kommt, um sich an meine Stelle zu setzen und den Befehl über meinen Zug zu übernehmen; wenn der Oberst mich wegen meiner Rangtressen schuriegelt, so brauche ich meine Rangtressen nicht länger! Ich pfeife auf sie!“ Er riß sie von beiden Aermeln ab und warf sie zur Erde, las sie dann wieder auf und zerschnitt sie mit einer Scheere in kleine Stücke. Dann fuhr er fort: „Ich will lieber sterben, als den Oberst hier einziehen sehen; der Oberst hat in Frankreich einen Vater, eine Mutter, eine Frau und Kinder. Ich habe nichts, ich mache mir den Henker daraus zu verrecken, ich pfeife auf Alles.“ Er trat vors Zelt, ließ die Unteroffiziere zusammenblasen und sagte ihnen: „Oberst Klobb kommt hierher, weil ich euch viele Sklaven und Weiber gegeben habe; er will sie euch wegnehmen und in Freiheit setzen. Ihr kennt ihn von Timbuktu her und wißt, wie er mit euch umgeht. Sagt mir, ob ihr damit zufrieden seid. Ich für meinen Theil bin damit nicht zufrieden! Sagt, ob ihr lieber mir oder dem Oberst gehorchen wollt!“ Die Leute sprachen sich für ihn aus. Voulet ließ die Boten ziehen, nicht ohne sie vorher mit dem Revolver bedroht zu haben. Als die Begegnung der beiden Züge stattfand, befahl Klobb seinem Fahnenträger, die Fahne möglichst hoch zu halten. Die Antwort waren zwei Salven. Klobb ließ seine Leute sich niederwerfen. Er allein mit Meynier, dem Dolmetscher und einem Spahi blieb zu Pferde. Er erhob den Arm und rief: „Feuer einstellen! Feuer einstellen! Hier Timbuktuschützen! Sammlung! Oberst Klobb! Feuer einstellen!“ Dann zu Meynier: „Sehen Sie keinen Europäer?“ „Doch Herr Oberst, ein Unteroffizier ist da.“ „Rufen Sie ihn.“ „Weißer Unteroffizier, erkennen Sie Oberst Klobb nicht? Hier ist die Fahne! Schützen, ihr dürft nicht feuern, hier ist Oberst Klobb aus Timbuktu!“ Meyniers Irrthum war erklärlich: Voulet hatte keine Rangtressen. Voulet trat vor und erwiderte: „Hier ist kein europäischer Unteroffizier; ich bin es, Voulet! Ich kenne Sie, ich begehe keinen Irrthum. Sie sind Oberst Klobb, aber ich pfeife auf Sie! Ich werde Ihnen eine Kugel in den Schädel jagen!“ Klobb und seine Gruppe waren kaum achtzig Meter von Voulet entfernt. Voulet trat hinter seine Leute zurück, befahl neue Salven und schärfte ihnen ein, auf die beiden Weißen zu zielen. Die erste Salve verwundete Klobb am rechten Schenkel, Meynier am Unterleib. Meynier zog blank. Nun befahl Klobb Meynier: „Stecken Sie den Degen ein!“ Im nächsten Augenblick warf eine Kugel in die Brust Meynier todt aus dem Sattel. Der Unteroffizier Maadu Wake verlangte jetzt die Erlaubniß Feuer zu geben. „Nein, nicht schießen“, erwiderte Klobb, unbeweglich auf seinem Pferde, ruhig, kaltblütig die Augen gerade voraus. Gleich darauf tödtete ihn eine Kugel in den Kopf. Jetzt befahl Voulet „Feuer nach Belieben!“ und stürmte vorwärts. Klobbs Leute flohen, sahen aber noch, wie Voulet sich über Klobbs Leichnam niederbeugte und ihm seinen Revolver raubte.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat den Bischof von Ermland Dr. Thiel, der sein 50jähriges Priesterjubiläum gestern in Frauenburg feierte, bereits am Sonnabend von Rominten aus drahtlich beglückwünscht. Dem Jubilar wurde der Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen. — Die Ernennung des **Ministerialdirektors v. Bitter** zum Oberpräsidenten von Posen und des Regierungspräsidenten v. Bethmann-Hollweg zum Oberpräsidenten von Brandenburg wird offiziös bekannt gegeben. — Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Schiffsrheder und Senator zu Apenrade **Michael Jebsen** ist am Sonnabend in Berlin im Krankenhause gestorben, das er hatte aufsuchen müssen, weil er, von Karlsbad kommend, auf der Durchreise schwer erkrankt war. — **Professor Dr. Wlassak** aus Straßburg im Elsaß wurde an die Wiener Universität berufen. — Der **König und die Königin von Sachsen** sind, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag 4½ Uhr mit Gefolge in Bremen eingetroffen und von den Bürgermeistern Schultz und Dr. Pauli, Mitgliedern des Senats, dem sächsischen Konsul Susemühl und dem Regimentskommandeur Oberst von Böttlicher empfangen worden. Von der Bevölkerung mit begeisterten Hochrufen begrüßt, fuhren der König und die Königin durch die reichbeflaggten Straßen der Stadt nach Hillmanns Hotel; hier gab der König ein Diner, zu dem u. A. die beiden Bürgermeister Schultz und Dr. Pauli, Senator Dr. Barkhausen, der Präsident Geo Plate und der Generaldirektor Dr. Wiegand des Norddeutschen Lloyd, Oberst Böttlicher und Konsul Susemühl geladen waren. — Die **Berliner Akademie der Wissenschaften**, die im Juni 1900 die Jubelfeier ihres 200jährigen Bestehens zu feiern beabsichtigte, wird neueren Beschlüssen zufolge dies Fest bereits im März 1900 begehen. — Der **Verein für Feuerbestattung** in Berlin hat seine anfangs kundgegebene Absicht, auf der Weltausstellung in Paris auszustellen, aufgegeben. — Die städtischen Behörden in Oels in Schlesien haben beschlossen, ein **Kaiser Friedrich-Denkmal** zu errichten. Nicht nur als Chef des nach ihm benannten Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. schlesisches) Nr. 8 hat er gern und wiederholt in den Mauern dieser Stadt geweilt; auch als erster Lehnsherr des Fürstenthums Oels aus dem Hohenzollernhause hat er der Stadt besonders nahe gestanden. — Bei dem am Sonntage auf dem **Stenographentage Stolze-Schrey** in Berlin veranstalteten Wettschreiben sind 161 Arbeiten abgeliefert und 43 prämiirt worden. Die höchste Leistung in Schnellschrift zeigte Bankbeamter Dröse-Hannover mit 300 Silben, die höchste Leistung in Schulschrift, d. h. ohne Kürzungen, der Referendar Hofmann-Steglitz mit 240 Silben pro Minute. Der General v. Bunke und Dr. Manzel-Elberfeld sind zu Ehrenmitgliedern des genannten Verbandes ernannt. — Der **Bund der Landwirthe** empfiehlt eine Berthold von Plötz-Zigarre, um das Andenken an den verstorbenen Führer lebendig zu erhalten. Die diese Zigarre herstellende Fabrik ist verpflichtet, einen Theil des Geschäftsgewinns den Wahlfonds des Bundes zu überweisen. — In Mannheim siegte bei den gestrigen **Bürgerausschußwahlen** für die höchstbesteuerte Wählerklasse die national-liberal-zentrumsparteiliche Liste mit großer Mehrheit über die demokratisch-freisinnige.

Deutschland.

Berlin, 3. Oktober. Zu dem unter Theilnahme der Staatsbehörden stattfindenden Priesterjubiläum des Bischofs von Ermland, Dr. Thiel, bemerkt die „Nat.-Lib. Korr.“: In dieser Art der Feier bekundet sich, in welchem Maße die Wirksamkeit des Ermländer Bischofs von allgemein staatspolitischem Gesichtspunkte die Ansprüche befriedigt, die an ihn gestellt werden müssen. Wie der Kulmer Bischof, der an der Feier theilnahm, so gehört auch Dr. Thiel zu den deutschen Diözesanoberhirten in den Ostmarken, die über ihren kirchlich amtlichen Obliegenheiten stets sich dessen bewußt geblieben sind, was sie als Deutsche ihrer Nationalität und dem preußischen Staate als preußische Staatsbürger schuldig sind. Genau wie der Kulmer Bischof hat sich der Frauenburger darum die schärfsten Angriffe seitens der großpolnischen Agitatoren gefallen lassen müssen und häufig mit dem Widerstand der großpolnischen Agitation verfallener Pfarrer ringen müssen. Allerdings ist ihm diese Arbeit leichter geworden als seinem Kulmer Kollegen, da Ermland ein selbstständiges Bisthum, das Bisthum Kulm aber Suffraganbisthum des benachbarten Erzbisthums Posen-Gnesen ist und sich der von dort herübergreifenden polnischen Verhetzung zu erwehren hatte. Diese Umstände machen die Sympathien begreiflich, die aus Anlaß seines Priesterjubiläums dem Bischof Dr. Thiel bei den evangelischen, in seinem Sprengel ansässigen Deutschen unbefangen entgegengebracht werden.

— Betreffs der auf nationalliberaler Seite bestehenden Absicht, zu der Arbeitswilligen-Vorlage Abänderungsanträge zu formuliren, bestätigt die „Nationalliberale Korr.“, daß „die Mittheilungen, die bisher über den Inhalt solcher Anträge durch die Blätter gegangen, theils unzutreffend, theils verfrüht sind, da diese Erwägungen sich noch im allerersten Stadium befinden“.

— Herr von Bethmann-Hollweg, der neue Oberpräsident von Brandenburg, hat eine überaus schnelle Karriere hinter sich. Als Herr von Bethmann 1899 als Nachfolger des Herrn von Thiedemann zum Regierungspräsidenten in Bromberg befördert worden war, drückte Oberpräsident von Achenbach, zu dessen bewährtesten Stützen der scheidende Oberpräsidialrath zählte, die Ansicht aus: „Ein paar Jahre hoffe ich's ja noch mitzumachen, dann aber werden Sie wohl mein Nachfolger werden.“ Herrn von Achenbach war leider ein früheres Scheiden bestimmt, als der ausgezeichnete Staatsmann damals geahnt hat. Nicht Jahre, sondern wenige Monate sind vergangen, und Herr v. Bethmann-Hollweg tritt nunmehr die Nachfolgerschaft seines verblichenen Chefs an.

— Die römische „Italie“ bringt die Meldung, daß der Zar die Absicht habe, im Frühjahr eine neue Konferenz einzuberufen, und daß es sich diesmal nicht um einen Appell blos an die Regierungen, sondern an die Souveräne handle. Die „Kreuzztg.“ betrachtet die Mittheilung mit Fug und Recht etwas skeptisch und bemerkt dazu, es erscheine seltsam, daß man an eine Fortsetzung der Friedenskonferenz glauben könne, nachdem eine Großmacht, deren Vertreter am Konferenztisch im Haag gesessen, noch vor Jahresschluß zu einem Kriege gegriffen hat.

— Wie berichtet wird, hat die Auszahlung der durch Vertrag zwischen Spanien und dem deutschen Reich auf 25 Millionen Pesetas festgesetzten Entschädigung für die Abtretung der Gruppe der Karolinen-Inseln an die spanische für Rechnung der deutschen Regierung durch das Bankhaus Guillermo Vogel u. Co. in Madrid stattgefunden.

— Nach einer drahtlichen Meldung des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun ist Hauptmann v. Kamptz mit der Schutztruppe auf seiner Expedition in Adamaua am 25. August zum zweiten Male in Tibati einmarschirt und hat den Lamido von Tibati, d. h. den dortigen Gewalthaber gefangen genommen. — Einen Tag später traf, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, ein zweites Telegramm des Gouverneurs ein, wonach aufständische Bulis in überraschender Weise Kribi angegriffen haben, jedoch unter Führung des kommissarischen Bezirksamtmanns Frhrn. v. Malsen in mehrtägigen Gefechten abgeschlagen wurden. Frhr. v. Malsen wurde in diesen Kämpfen leicht verwundet. Aus den Schlußworten des Telegramms des Gouverneurs „Alles wohl“ geht hervor, daß die Lage im Südbezirk zur Beunruhigung keine Veranlassung giebt. Da die Bulis in eine Reihe von Unterstämmen zerfallen, die in keinem oder nur sehr losem Zusammenhange stehen, so handelt es sich offenbar wieder um einen mit großer Kühnheit ausgeführten Raubzug einzelner Häuptlinge. Wie übrigens aus einem mit dem letzten Drahtbericht zusammen eingetroffenen Berichte des Gouverneurs hervorgeht, hatte dieser sofort auf die ersten Nachrichten von den Räubereien der Bulis die nöthigen Schutzmaßregeln ergriffen. Auf Verlangen des Gouverneurs ist S. M. S. „Habicht“ zum Schutze der Niederlassungen der Europäer nach Kribi und Groß-Batanga gegangen. Zugleich hat der Gouverneur unter Führung des bewährten Polizeiinspektors Biernatzky ein Kommando von 30 Mann nach dem Süden geschickt, das für die nächste Zeit als Besatzung je nach Bedürfniß in Groß-Batanga oder dem nahe gelegenen Kribi bleiben wird.

Ausland.

In **Wien** hat gestern der Kaiser die Demission des Kabinets Thun angenommen und die Ministerliste des Grafen Clary-Aldringen, welcher mit dem Vorsitz im Ministerrathe des neuen Kabinets betraut ist, genehmigt. Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums ist folgende: Graf Clary-Aldringen Vorsitz im Ministerrathe und Ackerbau, Graf Welsersheimb verbleibt Minister für Landesvertheidigung, der ehemalige Minister Koerber Inneres, der bisherige Eisenbahnminister Dr. von Wittek verbleibt in gleicher Eigenschaft, der bisherige Oberlandesgerichts-Präsident in Triest Dr. von Kindinger Minister für Justiz, Chrlendowski, bisheriger Hofrath im Ministerium für Galizien, Minister ohne Portefeuille für Galizien, Dr. von Hartel, bisheriger Sektionschef im Ministerium für Kultus und Unterricht Leiter dieses Ministeriums, Kniaziolucki, bisheriger Sektionschef im Finanzministerium zum Leiter dieses Ministeriums und Dr. Stibral, bisheriger Sektionschef im Handelsministerium Leiter dieses Ministeriums. Die Vereidigung der neuen Minister erfolgt heute. Falls der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Fuchs zurücktritt, wird Dr. Kathrein das Präsidium übernehmen. Den deutschen Parteien soll die erste Vizepräsidentenstelle angeboten werden. Der Kaiser verlieh dem bisherigen Ministerpräsidenten Grafen Thun das Großkreuz des Stefansordens und den bisherigen Ministern Dr. von Wittek, von Ruber, Grafen von Bylandt-Rheidt, Dr. Kaizl, von Jedrzejowicz und Freiherrn Di Pauli die erste Klasse der Eisernen Krone. Gestern Vormittag hielt die Deutsche Fortschrittspartei eine Konferenz ab, in welcher Dr. Pergelt über seine Audienz beim Kaiser berichtete. Schließlich wurde beschlossen, die Fortschrittspartei habe vorläufig eine abwartende Haltung gegenüber der neuen Regierung zu beobachten. Von den Klubobmännern der Parteien der Rechten ist für Donnerstag eine Konferenz einberufen, um über ihre Haltung gegenüber der neuen Regierung zu berathen.

In **Prag** beschloß das Exekutivkomitee der Jungczechen in einer stattgehabten Versammlung die sofortige Einberufung des Landtags, der Reichsrathsabgeordneten und der Vertrauensmänner behufs bestimmter Anträge auf Durchführung entschiedenster Opposition gegen die neue Regierung. Die Prager Stadtvertretung beschloß eine bombastische Resolution gegen die Aufhebung der Sprachenverordnungen.

In **Frankreich** scheinen die Herren Offiziere die Anordnungen des Kriegsministers Gallifet nicht recht zu beherzigen, denn obwohl derselbe den Rittmeister Demichiels mit Stubenhaft bestraft hat, weil er seinen Leuten gelegentlich der Verlesung des Gallifetschen Heerbefehls über Dreyfus' Begnadigung eine nationalistische Hetzansprache gehalten, hat sich Oberst de Margon nicht abhalten lassen, ein Gleiches zu thun; derselbe ist von den 4. Husaren in Meaux und entließ den abgehenden Jahrgang seiner Leute mit einer Rede, worin folgende Sätze vorkamen: „Ihr werdet niemals gestatten, daß man in Eurer Gegenwart das Heer schwächt. Kerle ohne Glauben und Gesetz, ohne Gott und Vaterland haben aus Geldgier die Gesellschaft zerrüttet und das Ehrgefühl zerstört. Das Heer kennt den Götzen Geld nicht! Selbstlosigkeit ist seine Stärke, erregt aber den Haß der Vaterlandslosen und ihrer Spießgesellen, die das Heer nicht kaufen, nicht mit trügerischen Versprechungen verführen können. Wenn man Euch Gold anbietet, werdet Ihr vom rechten Weg nicht abweichen. Ihr werdet im bürgerlichen Leben bleiben, was Ihr im Regiment waret, und Euch nicht bedenken, bei jeder Gelegenheit Eure militärischen, religiösen und vaterländischen Gefühle kundzugeben! Fürchtet die Folgen nicht, gebt Eure Gefühle öffentlich kund!“ — Der sozialistische Abgeordnete Breton hat einen Brief an den Kriegsminister Gallifet gerichtet, worin er diesem mittheilt, er werde ihn bei Wiederzusammentritt der Kammer über seinen Tagesbefehl an die Truppen sowie über die von verschiedenen Offizieren daran geknüpften Kommentare interpelliren.

Provinzielle Umschau.

Für A. Menzel in **Barth** ist ein Gebrauchsmuster auf ein Taschen-Betriebs- und Notizbuch für Zuckertechniker, in länglicher Form mit durch verschiedenfarbiges Papier kenntlich gemachten Abtheilungen eingetragen worden. — In **Kolberg** feierte gestern der Schuhmachermeister Kuhn sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — In **Reinfeld** (Kreis Belgard) ist wieder ein Unfall in Folge leichtsinnigen Umgehens mit Schußwaffen zu verzeichnen gewesen; der Eigenthümer Wenzel in Kolonie Ritzig hatte sein geladenes Gewehr bei Seite gestellt und hielt die rechte Hand auf der Mündung, da machte sich sein ungefähr siebenjähriger taubstummer Sohn an dem Abzug der Flinte zu schaffen, und ehe noch einer der Anwesenden es verhindern konnte, ging ein Schuß los, durchschlug die rechte Hand, zerschmetterte die rechte Gesichtshälfte, das rechte Auge mit sich fortreißend. — In **Greifswald** fand am Sonnabend die feierliche Uebergabe der Universitätsquästur an die Verwaltung der Universitätskasse und die Verabschiedung des bisherigen Quästors Herrn Rechn.

Die Inselnixe.

Roman von **E. Heinrichs.**

25 (Nachdruck verboten.)

„Diedrich!“ rief Eva, sich plötzlich besinnend, ihm beide Hände entgegenstreckend, „wie groß sind Sie geworden, — ich habe Sie nicht wieder erkannt. Seien Sie mir herzlich gegrüßt!“

Der junge Seemann war purpurroth geworden, er wagte ihre kleinen weißen Hände gar nicht zu berühren, weshalb sie die seinen ergriff und sie lachend zu schütteln versuchte. Sie nannte ihn nicht mehr „Du“ wie früher, natürlich, sie war ja eine vornehme Dame geworden.

„Nun, machen Sie sich's bequem, lieber Diedrich!“ fuhr sie fort, als sie vergebens auf ein Wort von ihm gewartet hatte. „Sie müssen mir viel von sich selber und von meiner geliebten Insel erzählen. Ich habe mich so unendlich auf dieses Wiedersehen gefreut.“

„Ich auch, Fräulein Eva!“ stotterte der Seemann, sich gehorsam auf einen Stuhl niederlassend.

„Aber Diedrich,“ sagte Eva verwundert, „seit wann bin ich denn für meine nächsten Angehörigen ein Fräulein geworden? — Die Inselnixe, wie Sie und Herr Brinken mich stets genannt, verbittet sich ganz ernstlich diesen Titel.“

Sie klingelte und bestellte ein Frühstück für sich und ihren Gast, das Brown eiligst und in opulentester Weise besorgte. Er wollte sich hüten, gegen Myladys Befehle zu handeln, da er sehr wohl wußte, daß Miß Helbach dergleichen nicht ohne Myladys besonderen Befehl anordnen würde.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Eva freundlich, „Sie können jetzt gehen.“

Diedrich war völlig sprachlos, nicht allein über den gedeckten Tisch, sondern über Evas hohe Stellung in diesem vornehmen Hause, wo sie wie eine Lady befehlen konnte.

„So, lieber Freund, nun ziehen Sie Ihren Stuhl heran und langen Sie ungenirt zu wie daheim bei Frau Anke. Die guten Pflegeeltern sind doch wohlauf? Ich habe eigentlich lange keine Nachrichten von der Insel erhalten.“

Sie füllte bei diesen Worten Diedrichs Teller mit den verschiedenen schönen Speisen, goß sein Glas mit funkelndem Wein bis an den Rand voll, sorgte dann auch für sich selber und stieß kräftig mit ihm an.

Ihr Beispiel wirkte ansteckend, die Beklommenheit wich von ihm und sein Appetit regte sich so mächtig, daß Eva mit naivem Erstaunen die Menge Speisen von seinem Teller verschwinden sah. Wie konnte ein Mensch so viel essen? — Und doch freute sie sich von Herzen, daß es ihm schmeckte, sie sah ihm förmlich mit Vergnügen zu und hätte beinahe gewünscht, daß Mylady dies mit angesehen.

Endlich hatte Diedrich Thomsen sein Mahl beendet, der Wein ihm die Zunge gelöst und er feierlichst erklärt, noch nie in seinem Leben so königlich gegessen und getrunken zu haben.

„Dafür haben Sie auch bei Mylord Brookhurst gespeist,“ bemerkte Eva lächelnd, „und nun, mein guter Diedrich, erzählen Sie mir, wie's meinen lieben Insulanern geht!“

„Soviel mir bekannt ist, sind alle gesund,“ erwiderte Diedrich, sich behaglich zurücklehnend. „Mein Bruder Peter und seine Frau schaffen munter und meinen, daß Klein Eva oder die Inselnixe sie alle vergessen hat, was der Herr Pfarrer aber nicht wissen will.“

„Weil er mich am besten kennt, mein theurer Beichtvater und Rathgeber,“ sagte Eva ernst, „wie sollte ich jemals meine Insel und ihre Bewohner, die mir alle freundlich gesinnt waren, vergessen können!“

„Akkurat so sprach auch der Pfarrer, aber Anke und der alte Herr würden sich doch freuen, wenn sie mal einen Brief von Ihnen bekämen.“

„Ja, ich werde in diesen Tagen an meine Freunde schreiben,“ erwiderte Eva, nachdenklich auf Diedrich blickend. „Es ist doch seltsam,“ fuhr sie nach einer kleinen Weile fort, „daß wir uns später, seit ich in Dresden war, nie wiedergesehen haben.“

„Es sind an die acht Jahre her,“ bemerkte Diedrich, vor sich hinnickend, „das kam daher, weil ich im Sommer fortgewesen, wo Sie nämlich daheim auf der Insel waren, hab' mich auch wohl öfters jahrelang draußen auf allen Meeren herumgetrieben und in Dresden nichts zu schaffen gehabt.“

Eva nickte, ihre Augen waren plötzlich feucht geworden.

„Diedrich, Sie hatten mich ja immer lieb wie Ihre Schwester, nicht wahr?“ fragte sie, ihn groß anblickend.

Er fuhr ordentlich erschreckt zusammen und nickte mehrere Male heftig erregt.

„Wissen Sie, daß mein Freund und Wohlthäter, Herr Siegfried, von Mörderhand erschlagen sein soll?“

„Jawohl, ich hab's von meinem Bruder gehört. In Madras soll's ja wohl gewesen sein, es ist mir recht nahe gegangen. Sie waren noch ein Kind.“

„Ich war zwölf Jahre alt, ach, ich vergess' es mein Lebtag nicht, Diedrich! Seine Mörder sind nicht entdeckt und nicht bestraft worden, ungesühnt schreit sein Blut gen Himmel. Man hat ihn dort in fremder Erde eingescharrt, Herr Brinken hat sein Grab besucht, aber seinen Todtenschein hat man ihm nicht geben wollen.“

„Warum nicht?“ fragte Diedrich erstaunt.

„Weil Niemand von dem Schiffe, auf dem er als Schiffsarzt die Reise gemacht, die Leiche als die seinige hat feststellen können, so unkenntlich ist das Gesicht gewesen. Nur aus den Kleidern und der Brieftasche hat man seine Persönlichkeit ersehen können. Die unsichere Aussage hindert natürlich die Bescheinigung seines Todes.“

„Freilich, freilich,“ meinte Diedrich nachdenklich. „Sie glauben doch fest an seinen Tod, wie?“

„Ich weiß nicht, lieber Freund! — Zuweilen ist's mir, als könne er nicht todt sein.“

„Aber dann hätte Herr Siegfried doch nach all' den Jahren wieder was von sich hören lassen,“ bemerkte der Steuermann kopfschüttelnd. „Nein, Fräulein Eva, so leid es mir thut, aber daß er todt ist, glaub' ich bestimmt. Diese Indier, gewöhnlich sind's Malayen, das ist ein nichtsnutziger Menschenschlag, sind heimtückische Gesellen, hab' sie auch von der schlimmen Seite kennen gelernt, die werden ihm das Gesicht mit ihren Messern zerschnitten und zerstochen haben. — Lieber Gott, wie blaß sind Sie geworden, hätt' so was nicht sagen sollen, nehmen Sie's einem Seemann nicht übel, Fräulein Eva!“

„Nein, gewiß nicht, mein guter Diedrich!“ erwiderte Eva, ihre Thränen gewaltsam zurückhaltend. „Es wird ja so sein, wie Sie sagen, wenn's nur nicht gar so schmerzlich wäre.“

„Das begreife ich wohl, hab' so viel an Sie denken müssen. Wunderlich ist's mir vorgekommen, wie Herr Siegfried, der so eigen und vornehm war, in eine solche niedrige Wirthschaft hineingerathen konnte.“

„Ja, Herr Brinken meinte, es müsse wohl einer in der Wirthschaft seine ärztliche Hülfe verlangt haben, Sie wissen doch wohl noch, wie gut er war.“

„Freilich weiß ich das, er war ein prachtvoller Mensch. Gott, wie war ich dumm und neugierig, als er mir sagte, die kleine Eva wär' eine Nixe.“

Ein flüchtiges Lächeln huschte über ihr schönes Antlitz. Sie zog die goldene Kapsel, die sie stets an der Kette um den Hals trug, hervor, öffnete sie und zeigte ihm das darin befindliche Bild.

„Du mein Himmel, das ist ja der junge Herr, wie er leibt und lebt,“ rief Diedrich erfreut, „nein, wie ähnlich!“

Er seufzte dann und blickte Eva, deren Augen sich mit Thränen gefüllt hatten, theilnehmend an.

„Lieber Gott, mein halbes Leben würd' ich drum geben, wenn ich ihn wieder lebendig machen könnte,“ murmelte der ehrliche Seemann.

Sie reichte ihm die Hand, trocknete dann hastig die Thränen und verbarg die Kapsel, ihr höchstes Kleinod.

„Hören Sie, lieber Diedrich,“ begann sie nach einer Weile, als sie ihre tiefe Bewegung niedergekämpft hatte, „ich las in der Times, daß jenes Schiff, der „Rothe Stern“, worauf Herr Siegfried seine letzte Reise gemacht, wieder hier eingelaufen ist, daß aber ein anderer Kapitän es geführt hat, der damalige hieß Shanning —“

„Ganz recht, Kapitän Shanning, er hatte damals auf der Eisenbahn Havarie erlitten, ich bitt' Sie, Fräulein Eva, wie konnte so was einem Seemann passiren, der auf dem Wasser immer feste Planken unter den Füßen behalten hatte. — Na, er kam wieder hoch, war aber zeitlebens ein Wrack, der kein Schiff mehr kommandiren und und führen konnte. — Mir haben's Matrosen, die unter ihm gefahren und ihn gelobt haben, oft erzählt. Sonst kenne ich Kapitän Shanning nicht, er soll aber seitdem und anjetzo ein mürrischer alter Kopf geworden sein, dem jeder gerne aus dem Wege geht.“

„Wohnt der Kapitän hier in London?“ fragte Eva fast athemlos.

„Ja, er wohnt hier, möchten Sie ihn sprechen?“

„Für mich ist es, in meiner Stellung nämlich, ganz unmöglich, ohne Begleitung, noch dazu in diesem Nebelmonat, auszugehen oder zu fahren,“ versetzte Eva, „nein, Diedrich, ich wollte Sie um diesen Dienst bitten. Aber Sie haben seine Adresse nicht.“

„O, das ist für mich eine Kleinigkeit, seine Wohnung will ich schon entdecken und dann noch heute, wenn Sie's wünschen, zu ihm hinsteuern.“

„Tausend Dank, guter Diedrich! — O, wie wohl thut's doch, in der Fremde einen treuen Freund zu haben, dem man fest vertrauen kann. Sie hat der liebe Gott mir gesandt, um mich endlich von einem Zweifel, einer furchtbaren Idee, die mich selbst im Traume oft verfolgt, zu erlösen. Es ist der marternde Gedanke, — doch nein, Sie würden mich für wahnsinnig halten, und oft fürchte ich es selber unter dieser Qual zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Rath Raeder statt. — Dem Matrosen Lembke aus Wolgast ist von dem Board of Trade in London für seine beim Untergang des Dampfers „Londonian" im Atlantischen Ozean bewiesene Bravour die silberne Medaille verliehen und außerdem noch ein Geschenk von 2,00 Lstrl. gleich 40 Mark gemacht worden. — Auf der Fahrt von Stettin nach Greifswald stieß Sonntag Vormittag der Frachtdampfer „Pommern" unweit der Carniner Brücke mit dem Kahn des Schiffers Albert Simon aus Schwabach zusammen. Der mit Getreide beladene Kahn, dessen Ladung von Greifswald nach Berlin bestimmt war, sank kurze Zeit nach dieser Kollision. Die Ladung repräsentirt einen Werth von 23 000 Mark und war versichert. Die seeamtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet worden. — In Altdamm feierten vorgestern Bahnmeister Schack und Lokomotivheizer Pieper ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Seiden-Mode-Bericht.

Die dumpfe Schwüle des heißesten Sommers dieses Jahrhunderts hat kühlerer Witterung Platz gemacht; man hat sich endlich satt gesehen am tiefdunkeln Blau der Binnenseen, am saftigen Grün der Alpen und dem ewigen Schnee der Hochgebirgsfirnen und gerne kehrt man zurück in die Thäler, in die ladengeschmückten Städte. Nach diesen heißen Tagen ist die zündendste der Fragen, die auf den Lippen schöner Frauen brennt, was wohl die Mode zur letzten Saison des 19., was sie zum Beginn des neuen Jahrhunderts bringt. Die bekannte Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder u. Cie. in Zürich schreibt uns über diesen Punkt: Die tropische Hitze dieses Sommers war für den Seidenstoff-Fabrikanten keine Veranlassung zu feiern, er hat sich im Gegentheil ganz besonders angestrengt, um zur Jahrhundertswende viel und Gediegenes zu bringen und ist ihm dies auch in hohem Maße gelungen. Mit berechneter Sorgfalt schuf er für jeden Stand und jedes Alter Wunderwerke an Schönheit und gutem Geschmack. — Der Grundzug der heutigen Mode ist vornehme Einfachheit. Für Besuchs-, Diner- und Empfangstoiletten eignen sich einfache Dessins und ruhige Farben, wie sie die einfarbig damassirten Armures-Régence bieten. Der Fond dieses neuen Gewebes ist mattglänzend feingerippt und heben sich darauf kleinere und auch größere Blumeneffekte recht fein ab. Damas Soutache zeigt auf atlasartigem Grunde eine Zeichnung wie aufgenähte Cordel-Verzierung und sieht durch die dadurch erzielten Kontrast-Effekte sehr apart aus. Großer Beliebtheit erfreuen sich die damassirten und façonnirten Stoffe im Sezessions-Geschmack, ebenso in kleinststylisirten Einzelmustern. Gestreifte Stoffe sind von der Mode auch sehr bevorzugt. Wir nennen: Taffetas Entredeux, ein Taffet-Gewebe, welches in ½ Zm. Entfernung Streifen ähnlich wie Plattstichstickerei zeigt und im Kleid höchst effektvoll aussieht; Chineiline Peckin ein reizendes Streifendessin mit Kreuzstichen; ferner Satin antique rayé mit kettenähnlicher Zeichnung. Ein stets beliebtes Toilettenstück bleibt die Theater- und Konzertblouse und reiches Material in allen möglichen Geweben ist dafür geschaffen. Man wählt für diese nicht nur glatt, karrirt oder gestreift, sondern auch schwer-damassirte Stoffe. Blumenduft und Schmetterlingshauch athmen die Ballstoffe, bestimmt reizende Mädchenblüthen zu schmücken. Wer nennt all die Namen dieser Meere von Gazen, Taffeten und façonnirten Pongée-Geweben? Auch die echten Crêpes de Chine, so viele Jahre vernachlässigt, sind wieder zu hohen Ehren gekommen. Für große Gesellschaftstoiletten werden reiche, farbenprächtige Damaste und Brokate gebracht, aber speziell sind es großgemusterte weiße Damaste, die heuer so sehr beliebt sind. Bei der jetzigen, um die Hüften enganschließenden Kleidermode kommen auch die schweren, glatten, einfarbigen Stoffe, wie Faille impériale und Moire miroir so recht zur Geltung. Die bevorzugten Modefarben spielen in bläulichen und röthlichen Farbtönen wie Précieuse, Orientale, National, Eurydice, Zaïre 2c. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß auch schon in billigen Preislagen ganz reizende gediegene Neuheiten gemacht werden. Sehen Sie sich nur die Muster an!

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 3. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde nach einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung das Dienstmädchen Marie Louise Flügel von hier wegen Kindesmord zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Für die morgige Sitzung des Schwurgerichts ist noch eine Anklage wider den Kaufmann Sally Linsky wegen Verleitung zum Meineid zur Verhandlung angesetzt.

Berlin, 2. Oktober. Heute begann der große Spielerprozeß gegen den „Klub der Harmlosen". Die Verhandlung leitet Landgerichtsdirektor Denso, die Vertheidigung der drei Angeklagten v. Kayser, v. Kröcher und v. Schachtmeyer führen Dr. Schachtel, Justizrath Dr. Sello, Dr. Schwindt und Pincus I. Die Anklage wird durch den Ersten Staatsanwalt Dr. Isenbiel und den Staatsanwalt Keller vertreten. Es entspinnt sich zunächst eine Debatte zwischen Staatsanwalt und Vertheidigung wegen Vernehmung des Dr. phil. Kornblum, welcher nicht erschienen und zu einer Reise nach Italien abgemeldet ist. Die Vertheidigung hält denselben für die Seele der ganzen Belastung und ist ihr sehr viel an dessen persönlicher Vernehmung gelegen. Der Gerichtshof beschloß, den Versuch zu machen, wichtige Zeugen, welche ausgeblieben sind und im Ausland weilen, durch Depeschen herbeizuschaffen. Es beginnt sodann die Vernehmung der Angeklagten, welche ihre Unschuld versichern; v. Kayser erklärt, er sei der Sohn des verstorbenen Oberst z. D. Edwin v. Kayser, seine Mutter sei mit dem Oberlandforstmeister Ministerialdirektor Donner eine zweite Ehe eingegangen. Am Tage nach seiner Verhaftung sei er durch Verfügung des Bezirkskommandos zur Garde-Landwehr-Kavallerie übergeführt worden. Zwei jüngere Brüder seien Offiziere, der eine sei sehr reich verheirathet. Seine Mutter habe in den letzten Jahren etwa 70 000 Mark für ihn bezahlt, darunter befanden sich im Jahre 1894 17 000 Mark Spielschulden, dann sei ihm, als er als Referendar in Berlin in das große Leben eintrat, ein Kapital von 12 000 Mark überwiesen, durch Vermittelung seiner Mutter sei ihm ein Legat von 4000 Mark überwiesen worden, außerdem habe er durch seine Brüder und andere Personen Darlehen erhalten. Seine Mutter sei jederzeit in der Lage und bereit gewesen, Schulden in bedeutender Höhe zu bezahlen. Er habe im Jahre 1895 große Spielverluste gehabt, die theilweise auch darauf zurückzuführen seien, daß er einmal in großer Trunkenheit sich auf Spiele eingelassen habe, in die er in nüchternem Zustande nicht hineingegangen wäre. Er sei im Winter 1894—95 nach anfänglichen Verlusten im Glücke gewesen, so daß er über 30 000 Mark besessen habe, die aber im nächsten Winter wieder verloren gegangen seien. Schon im Oktober 1896 habe er seiner Mutter einen großen Posten Spielschulden beichten müssen. Jetzt habe er 14 000 Mark Spielschulden, dagegen stehen ihm etwa 15 300 Mark von anderen Herren zu. Auf Befragen des Vorsitzenden giebt der Angeklagte zu, den Oberkellner Kotz manchmal an Spielabenden angeborgt zu haben. Der Angeklagte meint, daß dies mit seiner Behauptung, zur Regulirung seiner Spielschulden fähig gewesen zu sein, nicht im Widerspruch stehe. von Kayser bestreitet, daß er übermäßige Ausgaben gemacht hat, wie ihm in der Anklage zur Last gelegt werde, weiter bestreitet er, daß er mit Dr. Kornblum in näherer Verbindung gestanden habe. — Der Angeklagte von Kröcher giebt bei seiner Vernehmung an, er sei der Sohn des Generalmajors v. K. und war Leutnant im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment. Mit 21 Jahren habe er aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied genommen und beabsichtigt, das Abiturientenexamen zu machen und zu studiren. Diese Absicht sei durch seine schwere Erkrankung vereitelt worden. Als er wieder gesund geworden, habe sein Vater, der da wußte, daß er zwar leichtsinnig sei, aber einen soliden Kern besitzt, ihm 90 000 Mark zur Verfügung gestellt, zur Betheiligung an der Holzhandlung von Otto Kleinschmidt. Diese 90 000 Mark seien ureigenstes Vermögen seines Vaters gewesen. Die Annahme, daß diese 90 000 Mark nicht Vermögen des Vaters, sondern seine eigenen Spielgewinne gewesen seien, erklärt der Angeklagte für absolut falsch. Daß er im Spiel viel gewonnen, bestreitet der Angeklagte, seine Gelder stammten vorwiegend aus Renngewinnen durch sein Rennpferd „Hagelschlag" und durch Gewinne an einer Spielbank in Namur und Monte Carlo. An letzterem Orte habe er nachweisbar 20 000 Franks auf einen Schlag gewonnen. Er habe mit seinen Rennpferden — es liefen noch zwei andere Pferde unter seinem Namen — 8000 Mark vom Rennplatze, außerdem 10 000 Mark durch Wetten und auch größere Summen am Totalisator gewonnen. Auch bestreitet von Kröcher, übertriebenen Luxus entfaltet zu haben, die kostspieligen Reisen nach Paris, Wiesbaden und Aachen hätte er nicht zu seinem Vergnügen unternommen, auch stellt er in Abrede, daß er auf seinen Reisen oft eine Roulette und Karten mitgenommen. Dagegen giebt er zu, mit der Sängerin Lona Kusinger drei Wochen lang ein Verhältniß gehabt zu haben, dasselbe habe ihm aber keine erheblichen Kosten verursacht. Dagegen macht der Vorsitzende geltend, daß die Zeugen, welche den Angeklagten kennen, aussagen, daß er mit 30 000 Mark kaum seinen jährlichen Aufwand bestreiten konnte, der Angeklagte erwidert, er habe nur einmal größeren Aufwand getrieben, in Monte Carlo, aber wenn man den ganzen Tag in dieser Spielhölle sitze, wisse man Abends nicht recht, was man thut. Weiter erklärt von Kröcher, er habe den Professionsspieler Wolff in Aachen im Hotel zum großen Monarchen kennen gelernt, auf ihn habe derselbe aber nicht den Eindruck eines Talmi-Elegant gemacht, ihm war er viel sympathischer als Kornblum und viele andere Spieler. In Aachen entwickelte sich ein kleines Jeu mit einem Herrn Bancart, der absolut keine Mittel hatte. Dieser spielte gleich wie ein Wahnsinniger darauf los und verlor unbaar 20 000 Mark an Wolff, der an den Angeklagten 10 000 Mark verlor und denselben an Bancart verwies.

Im weiteren Verhör fragt der Vorsitzende: Nun, war Herr v. Schachtmeyer auch in Aachen anwesend und hat auch mitgespielt? — Angekl.: Herrn v. Schachtmeyer kannte ich damals noch nicht näher, er trat damals mir gegenüber noch mit der Zurückhaltung auf, die ein Unteroffizier der Reserve seinem ehemaligen Offizier gegenüber hat. Wir waren weit entfernt davon, etwa eine ganze Falschspielerbande gebildet zu haben. — Präs.: Auffallend ist es, daß Sie, als Sie später in Wiesbaden eintrafen, dort auch wieder den Herrn Wolff antrafen und dort im Hotel Kaiserhof sofort wieder spielten und auch noch Herrn v. Schachtmeyer telegraphisch nach Wiesbaden zitirten. — Angekl.: Das ist ein unglücklicher Zufall. Herr Wolff, ein älterer Herr, war in Wiesbaden, um Moorbäder zu nehmen. Ich langweilte mich in Wiesbaden und da ich gern ein Jeu mache, so telegraphirte ich an Schachtmeyer. — Präs.: Eine der Depeschen, die Sie an v. Schachtmeyer richteten, soll den Inhalt gehabt haben: „Anschuß in Sicht". — Angekl.: Eine solche Depesche existirt nicht. Sie existirt nur in der Phantasie des „Berliner Tageblattes" und des Herrn Kornblum, die die erlogenen Artikel veröffentlicht haben. — Präs.: Angeklagter, hüten Sie sich, daß Sie sich nicht noch eine Beleidigungsklage zuziehen. Sie wissen doch, was es heißt, wenn man Jemand der Lüge zeiht. Sagen Sie lieber „Unwahrheit". — Angekl.: Ich weiß den Unterschied sehr genau und bleibe dabei, daß es sich um total erlogene Geschichten handelt, um bewußte Unwahrheiten. — Präs.: Ich kann Ihnen nur den Rath geben, sich zu mäßigen. Sie haben, was ja auch auffällig ist, in Wiesbaden dem Studenten von Schrader, der gar nicht Geld zum Spielen bei sich hatte, sofort 1500 Mark vorgeschossen, die Sie ihm natürlich sofort wieder abnahmen. — Angekl.: Das ist doch nichts Auffälliges, daß man einem Spieler, der kein Geld bei sich hat, aushilft. — Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, daß er allerdings gar keinen Anstand genommen habe, den alten Wolff, den er hier in Berlin traf und den er als einen guten „Schießer", d. h. Spieler, kannte, bei Hecht und bei Albrecht einzuführen. Der alte Herr sei durchaus anständig aufgetreten, habe sich immer nett gezeigt und sei nicht verdächtig gewesen. Er bestreite aber entschieden die Behauptung, daß er mit Herrn von Kayser und Herrn Wolff immer zusammengehockt habe. Wenn das Dienstmädchen des Angekl. v. Schachtmeyer andere Behauptungen aufstellen wolle, so erkläre sich dies dadurch, daß sie Drei natürlich nach dem Erscheinen des Artikels im „Tagebl." darüber beriethen, was dagegen zu thun sei. — Auf eine ganze Reihe von Kreuz- und Querfragen des Oberstaatsanwalts erklärt Angekl. v. Kröcher, daß er früher als sehr solide gegolten habe; erst als er die großen Renngewinne gemacht, habe er sich natürlich nicht besonnen, das viele Geld auch auszugeben. Die Behauptung, daß er etwa 200 000 Mk. im Spiel gewonnen habe, sei absolut aus der Luft gegriffen. Nach allem Hin und Her, nach Abwägung seiner Spielgewinne und Verluste habe er im Laufe der Jahre höchstens 10 000 Mark gehabt.

Der Angeklagte v. Schachtmeyer, der alsdann vernommen wurde, sagt aus, daß er der Sohn eines Eisenbahn-Assistenten sei, der kein Vermögen gehabt habe. Ihm ist im Jahre 1893 ein Legat von 30 000 Mark zugefallen. Schon als er Lehrling in einem Bankgeschäft war, habe er mit großem Glück an der Börse spekulirt. Er hat sich an einem Fuhrgeschäft als stiller Sozius mit 18 000 Mark betheiligt. Herrn v. Kröcher kenne er aus seiner Dienstzeit her. Er bestreite, übermäßigen Aufwand getrieben zu haben; seine sogenannte luxuriöse Einrichtung sei von Markiewicz auf Abzahlung entnommen und erst zum kleinen Theil bezahlt. Wenn er die Balance seiner fünfvierteljährlichen Spielthätigkeit ziehe, so ergebe sich von ihm ein Plus von vielleicht 15 000 Mark. Anfänglich habe er mit Unglück, später mit viel Glück gespielt. In Aachen habe er Herrn von Kröcher, den er damals mit einer gewissen ehrfurchtsvollen Hochachtung, wie sie einem militärischen Vorgesetzten zukommt, behandelt, getroffen und mit ihm, Herrn Wolff, dem er sich vorstellte, und Bancart zum ersten Male in seinem Leben Bakkarat gespielt. Er habe Wolff durchaus für einen Gentleman gehalten, wie alle übrigen, die mit diesem zu thun hatten. Die Behauptung, daß v. Kröcher ihm von Wiesbaden telegraphirt habe: „Anschuß in Sicht", sei pure Erfindung. In Aachen habe er selbst 400 Mark verloren. Er sei dann in die Spielerkreise hineingerathen, habe aber immer in bescheidenen Grenzen gespielt. Was Herrn Wolff betrifft, so seien auch noch nach dem Artikel des „Berliner Tageblatt" fast alle betheiligten Personen der Ansicht gewesen, daß dieser unmöglich der vom „Berl. Tagebl." gemeinte „Schwindler" und „Gauner" sein könne.

Präs.: Nun, Angeklagter v. Kayser, sagen Sie uns einmal, welches der Grund zur Begründung des Klubs der Harmlosen gewesen ist. — Angekl.: Der Hauptgrund war, daß die besten Elemente der Spielergesellschaft nicht mehr mit Herrn Dr. Kornblum bei Hecht zusammentreffen wollten. Von Herrn Dr. Kornblum seien so widerwärtige, ekelhafte Geschichten erzählt worden, daß Niemand mit ihm mehr zu thun haben, und am wenigsten sich von ihm terrorisiren lassen wollte. Mit Herrn Wolff sei er keineswegs in andere Berührung gekommen, wie die übrigen Spieler, er sei ihm im Ramsch einmal vorgestellt worden, habe aber außerhalb des Spielzimmers niemals mit ihm verkehrt. Eine besondere Formalität habe bei der Begründung des neuen Klubs nicht stattgefunden. Die Statuten, die er gewissermaßen aus Spielerei angefertigt hatte, seien niemals praktisch in Anwendung gekommen. In allen Spielkreisen sei es Mode, daß jeder Theilnehmer etwas in die „Pinke" zahlen müsse. So sei es auch bei diesem Klub gewesen. Wer 100 Mark Eintritt bezahlt hatte, mußte bei Beginn der Spielabende 10 Mark in die Pinke zahlen, wer keinen Eintritt bezahlt hatte, 30 Mark, doch durfte dies nur zwei Mal geschehen. — Präs.: Sie sollen nun aber dem Wolff besondere Erleichterungen gewährt und ihn ohne Bezahlung des Eintrittsgeldes zugelassen haben. — Angekl. v. Kayser bestreitet dies. — Angekl. v. Kröcher: Herr Wolff hatte beim Eröffnungsdiner die Bank gehalten und uns die Hälfte des Ertrages überwiesen. — Präs.: Das ist doch gerade auffallend. — Angeklagter v. Kayser: Niemand der Betheiligten, selbst nicht Herr von Gali, der der eifrigste Spieler in ganz Europa ist, hat dies auffallend gefunden, nur dem Kriminalkommissarius v. Manteuffel war dies vorbehalten. Im Uebrigen war damals der Graf Königsmarck der Träger des Klubs. — Präs.: Was wurde denn nun aus der Pinke bezahlt? — Angekl.: Wir haben doch allabendlich sehr große Ausgaben an Miethen und sonstigen Spesen, Sekt, Rothwein, Selterwasser 2c. — Angekl. v. Kröcher: Es wurden doch Abends immer an die 20 Flaschen Sekt getrunken. — Angekl. v. Kayser (unterbrechend): Oh, viel mehr, Herr Baron Recum trank allein 5 Flaschen für seine Person. — Im weiteren Verlaufe seiner Aussage behauptet v. Kayser, daß es nicht wahr sei, wenn die Anklage es so darstelle, als ob die Herren Graf Königsmarck, Graf Egloffstein und v. Kusserow gleich nach dem Eröffnungsdiner aus dem Klub wieder ausgeschieden seien. Graf Egloffstein sei der Kassirer des Klubs gewesen und da sich bezüglich einer Summe von 4000 Mark Unregelmäßigkeiten ergeben hatten, sei ihm gesagt worden, daß er sich dem Klub fern halten solle. v. Kusserow sei wegen anderer Dinge nach Amerika gegangen. — Sämtliche Angeklagte behaupten — entgegen der Anklage — daß sie als Bankhalter fast nie die Karten anders, als „vom Block" gezogen haben. Der Block soll auf Antrag des Rechtsanwalts Pincus vom jetzigen Pächter des Minerva-Hotels eingefordert werden. — Des Weiteren behaupten die Angeklagten übereinstimmend, daß die ganze Art der Einladungen zum Klub (an 500 Personen) auf Herrn Grafen Königsmarck zurückzuführen sei. — Präs.: Auffallend ist es, daß zu den Spielen Karten in Frankfurt bestellt wurden und zwar auf Anrathen Wolffs. — Angekl. v. Kröcher: Das hat sich in absolut unverdächtiger Weise abgespielt; auch die Karten waren ganz unverdächtig. Freilich, nach den Theorien, die Herr von Manteuffel vertritt, müßte jede Karte eine Bauernfängerkarte sein.

Die Sitzung wird hierauf um 4½ Uhr auf Dienstag Vormittag 9 Uhr vertagt.

München, 2. Oktober. Im heutigen Giftmordprozeß gegen die Metzgermeisterin Sauter, welche angeklagt war, daß sie, um den Schauspieler Georg Seufert vom Münchener Volkstheater ehelichen zu können, zehn Personen hatte vergiften lassen wollen, wurde die Angeklagte freigesprochen.

Pomm. Provinzial-Lehrer-Versammlung.

Ein Vorspiel für die heute beginnende Pomm. Provinzial-Lehrer-Versammlung war die öffentliche General-Probe für das Festkonzert des Sängerbundes des Stettiner Lehrervereins, welche gestern Abend unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Lorenz stattfand, und den großen Saal der Bockbrauerei bis zum letzten Platz gefüllt hatte. Für das Konzert war auch die Kapelle des Königs-Regiments gewonnen, welche dasselbe mit dem vorzüglichen Vortrag der Ouverture zu Gluck's „Iphigenie in Aulis" stimmungsvoll einleitete. Weiter waren zwei hier stets beliebte und bewährte Kräfte zur Mitwirkung gewonnen, unsere heimische Sängerin Frl. Martha Münch und Herr Eugen Hildach aus Berlin, welche schon im ersten Theil durch den Vortrag einiger Lieder das Publikum zu begeisterten Beifallsbezeugungen hinrissen. Frl. Münch brillirte besonders durch den Vortrag einiger Lieder von Rob. Franz und Herr Hildach setzte die Zuhörer — wie schon oft — durch die herrliche Wiedergabe von Löwe's Ballade „Prinz Heinrich" in berechtigte Begeisterung, während der Sängenbund des Lehrervereins durch drei a capella-Gesänge aufs neue bewies, daß er zu den mächtigsten Chören unserer Stadt gehört, bei dem das Stimmenmaterial gleichmäßig vertheilt und die Klangwirkung vorzüglich ist. Der 2. Theil brachte Bruch's Kantate „Frithjof", welche von demselben Chor schon früher zum Vortrag gebracht ist, auch gestern ihre Wirkung nicht verfehlte, und da auch hier Frl. Münch und Herr Hildach die Solis übernommen hatten, war das Ganze für jeden Musikfreund ein wirklicher Genuß und der fortgesetzte Beifall in jeder Weise berechtigt. Das Konzert zeugte wieder von der verständnißvollen, künstlerischen Leitung des Herrn Professor Lorenz, welcher sich durch die Begleitung der Lieder besonders verdient machte.

Die aus Anlaß der Lehrerversammlung in der Gemeindeschule an der Schillerstraße veranstaltete Lehrmittelausstellung wurde heute Vormittag in feierlicher Weise eröffnet. Die Ausstellung giebt ein anschauliches Bild von den für die verschiedenen Unterrichtsfächer vorhandenen Lehrmitteln, in denen die Buchhandlungen Dannenberg u. Co. sowie Franz Wittenhagen reichhaltige Sammlungen vorführen. In gesonderten Abtheilungen sind die einzelnen Disziplinen zusammengestellt, als: Religion, Geschichte, Deutsch, Geographie, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Technologie, Zeichnen, Handarbeit, Rechnen und Raumlehre, auch Schulgeräthe fehlen nicht. Außer den bereits genannten beiden Buchhandlungen sind an Ausstellern noch aufzuführen: die Blindenanstalt; die Handels- und Gewerbeschule für Frauen und Töchter in Stettin; der Knabenhort in Stettin und Herr Lehrer Kohls-Bredow: Knabenhandarbeiten; der Kindergarten des Fräulein Blaurock; die Papier- und Schreibmaterialienhandlung J. G. Prüfer, Stettin; die Bleistiftfabriken H. C. Kurz und Johann Faber, Nürnberg; die Pianoforte-Fabriken Wolkenhauer,

---

Joachim, Herzog in Stettin und Verzina in Schwerin (Vertreter in Stettin: E. Barthold); endlich die Musikinstrumentenhandlung von August Geipel, Stettin. Auf die Anordnung in den Abtheilungen haben wir bereits hingewiesen und können wir die Ausstellung nicht nur Schulmännern, sondern auch Laien zum Besuche wärmstens empfehlen. Für das große Publikum wird die Ausstellung allerdings erst nach Schluß des Lehrertages geöffnet. —.—

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Oktober. Der Kaiser hat durch Kabinetsordre bestimmt, daß die Pionierbataillone künftig nach Ermessen der Generalkommandos in den Fällen, in denen es nach Lage der Verhältnisse erwünscht und angängig ist, an dem Brigadeexerzieren einer Infanteriebrigade theilnehmen können. Die Theilnahme kann sich auf die ganze Dauer des Brigadeexerzierens erstrecken oder auf einige Tage beschränkt werden.

— Der Reichsbank-Diskont ist heute auf 6 Prozent erhöht worden.

— Zum Besten des Pensions-Verbandes der Inneren Mission wird noch im laufenden Jahre in der Provinz Pommern eine Hauskollekte eingesammelt werden. Dieser Pensionsverband, welcher sich die Alters-, Invaliditäts- und Wittwenversorgung der Hausväter von Herbergen zur Heimath, Rettungs- und Erziehungshäusern, der Stadtmissionare, Diakonen und Evangelisten zur Aufgabe gemacht hat, zählt, obwohl erst im Jahre 1895 begründet, gegenwärtig bereits 525 Mitglieder, welche aus eigenen Mitteln oder mit Hülfe der Vereine, von welchen sie angestellt sind, in Summa jährlich ca. 45 000 Mark Versicherungsprämien aufbringen. Indessen genügt diese durch die geringen Gehälter beschränkte Selbstversicherung, welche auf Anregung und durch Vermittelung des Pensionsverbandes bei dem deutschen Privat-Beamtenverein zu Magdeburg erfolgt, noch nicht, um ausreichende Alters- und Wittwenpensionen zu erlangen. Der Pensionsverband hat es sich darum in erster Linie zur Aufgabe gemacht, mit Hülfe seines Unterstützungsvereins (Vorsitzender P. v. Bodelschwingh-Bielefeld) die Pensionen seiner Mitglieder womöglich soweit zu erhöhen, daß von den Thüren der im Dienst ergrauten treuen Missionsarbeiter und ihrer Hinterbliebenen der Mangel ferngehalten werde, während er in zweiter und dritter Linie auch für die zur Selbstversicherung schon zu alten Berufsarbeiter und für die Berufsarbeiterinnen der Inneren Mission zu sorgen sich bemüht.

— Der Stettiner Touristen-Klub unternimmt folgende Wanderfahrten im Winterhalbjahr 1899—1900: am 8. Oktober nach Christinenberg — Oberhof — Bergland Lübzin — Ibenhorst; 22. Oktober, 1,30 Nachm., mit Dampfer nach der Schöningen'schen Mühle; 5. November, 10,50, nach Grambow — Flacksee — Bismark — Grenzdorf; 19. November, 1,49 Nachm., Finkenwalde — Dr. Lindtner'sche Anstalt — Friedensburg — Podejuch; 3. Dezember, 11,05, nach Gollnow (Besichtigung der Stadt); 17. Dezember, 2 Nachm., Arndt-Platz — Lindenhof III; 7. Januar, 10,38, Kolbitzow — Pomellen — Radekow — Rosow; 21. Januar. 2 Nachm., vom Königsthor nach Elisenhöhe; 4. Februar, 9,22, Hohenkrug — Grünwald — Dorf Hohenkrug — Franzhausen — Altdamm; 18. Februar, 2 Nachm., vom Königsthor nach Bredower Schießpark; 4. März Penkun — Radewitz — Grünz — Wartin — Kasekow (Näheres wird s. Zt. bekannt gemacht); 18. März, 2 Nachm., vom Berliner Thor nach Güstow.

* In der Woche vom 24. bis 30. September sind hierselbst 29 männliche und 40 weibliche, in Summa 69 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 40 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 10 an Durchfall und Brechdurchfall, 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an Abzehrung, 2 an Eitervergiftung, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Lebensschwäche, 1 an Diphteritis, 1 an Masern und 1 an Scharlach. Von den Erwachsenen starben 5 an Schwindsucht, 5 an Altersschwäche, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an Schlagfluß, 2 an Krebskrankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten und Grippe, 1 an Abzehrung, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Wochenbettfieber, 1 an Krebskrankheit, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 in Folge eines Unglücksfalles; zwei Erwachsene begingen Selbstmord.

— Im Stadttheater findet morgen Mittwoch eine Wiederholung von „Julius Cäsar" statt, bei welcher Herr W. Werthmann zum ersten Male die Titelpartie übernimmt. Am Donnerstag wird die Oper „Die Hugenotten" wiederholt und dürfte nach der überaus günstigen Aufnahme der ersten Aufführung sicher große Zugkraft ausüben. Für Freitag ist die erste Aufführung der Lustspiel-Novität „Tyrannen des Glücks" von Zobeltitz festgesetzt. — Neu erworben ist seitens der Direktion die Fortsetzung des „Weißen Rößl", welche am Sonnabend im Lessing-Theater unter dem Titel „Als ich wiederkam" einen durchschlagenden Erfolg errang. Die Autoren, die Herren Blumenthal und Kadelburg haben Herrn Direktor Goldberg versichert, daß sie der Première dieses Werkes, sowie der 50. Aufführung des „Weißen Rößl" persönlich beiwohnen werden.

— Der Kultusminister hat entschieden, daß es nach den bestehenden Grundsätzen keinem Bedenken unterliegt, die an Volksschullehrer und Lehrerinnen bewilligten einmaligen persönlichen Zulagen und Unterstützungen, welche wegen des inzwischen eingetretenen Todes der Empfangsberechtigten an diese nicht mehr zur Auszahlung gelangen können, in denjenigen Fällen an die Hinterbliebenen (Wittwen, Eltern, Kinder u. s. w.) auszahlen zu lassen, in denen die Bewilligung und Anweisung des Betrages vor dem Todestage des Antragstellers oder Empfangsberechtigten stattgefunden hat. In gleicher Weise ist auch hinsichtlich der Bewilligung von Unterstützungen an pensionirte oder ausgeschiedene frühere Elementarlehrer und Lehrerinnen sowie wegen aller sonstigen Bewilligungen von Unterstützungen zu verfahren.

— Dem kgl. Bahnmeister a. D. Heinrich Pega, z. Z. Betriebsleiter der Kleinbahn Köslin-Natzlaff, ist aus Anlaß des Uebertritts in den Ruhestand der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

— Am vorgestrigen Tage blickte der technische Leiter der Chemischen Produkten-Fabrik Pommerensdorf Herr Julius Creutz auf eine 25jährige Thätigkeit bei der Fabrik zurück, aus welchem Anlaß demselben von dem Verwaltungsrath und der Direktion die Glückwünsche unter Ueberreichung eines Ehrengeschenks überbracht wurden. Der vor Jahren von Herrn Creutz gegründete Pommerensdorfer Kriegerverein hat einen künstlerisch ausgeführten Humpen gestiftet, der schon in der Frühe überreicht worden war. Als Gratulanten fanden sich ferner die Beamten der Fabrik und viele Freunde und Verwandte ein. Außerdem zeugten zahlreiche Telegramme von der Verehrung, welcher der Jubilar sich erfreut. Herr Creutz bezog 1871 — aus dem Feldzuge zurückkehrend — die Hochschule, trat am 1. Oktober 1874 in die Praxis und hat es während der 25 Jahre verstanden, die höchste Stelle im Betriebe der Fabrik zu erreichen. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele viele Jahre in der jetzigen Weise zu wirken.

— Eine recht interessante Sammlung von photographischen Aufnahmen aus Deutsch-China verursacht seit heute eine kleine Belagerung der Schaufenster von Keimling u. Grünberg. Mit großer Ausdauer studiren die Passanten die beigefügten Nummern der „Deutsch-Ostasiatischen Warte", der ersten deutschen Zeitung in China auf der Handpresse hergestellt. Keimling u. Grünberg bringen auch photographische Bilder der bedeutendsten Dampfer, welche in unserm Hafen einlaufen oder auf dem „Vulkan" erbaut worden, in den Handel und tragen dadurch bei, das Interesse für unsere Handelsflotte zu fördern.

* Verschwunden ist seit dem 29. September der im Berg'schen Zigarrengeschäft am Paradeplatz angestellte Handlungsgehülfe Albert Plambeck. Man glaubt, daß demselben ein Unglück zugestoßen sei.

* Aus dem Hauptpostgebäude wurde ein Triumph-Fahrrad gestohlen, das einem der dort angestellten Beamten gehörte. — Aus Schwedt wird ferner hierher gemeldet, daß dort ein Brennaborrad entwendet worden sei, dasselbe ist gekennzeichnet durch ein Schild mit dem Namen Karl Albrecht und die Fabriknummer 167 059.

* Zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmals wird der am Mittwoch Abend in der „Philharmonie" stattfindende humoristische Abend der Leipziger Sänger veranstaltet. Das Programm ist mit besonderer Sorgfalt geordnet und mit den besten Leistungen der Gesellschaft besetzt. Möge der Besuch so zahlreich sein, daß ein ansehnlicher Reinertrag für den patriotischen Zweck Verwendung finden kann.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 2. Oktober. Als der heute Abend von Norden kommende Zug mit eingezogenen Rekruten — meistens Dragoner, welche nach Metz und Diedenhofen bestimmt waren — in den Klosterthor-Bahnhof eingelaufen war, stiegen viele Rekruten gegen den Befehl des kommandirenden Offiziers aus und blieben auf dem ersten Geleise stehen. Gleich darauf lief ein Zug von Blankenese ein und fuhr in die Menge hinein. Drei Rekruten wurden getödtet, etwa 30 erlitten Verletzungen. Von allen Seiten sind Aerzte und Ambulanzwagen zur Hülfeleistung an der Unglücksstätte eingetroffen.

Frankfurt a. M., 2. Oktober. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: In Gegenwart von 40 000 Personen wurde das Goethe-Denkmal in Brooklyn eingeweiht.

Stockholm, 2. Oktober. Die Untersuchung der Andreeschen Polarboje nahm heute Vormittag 10 Uhr ihren Anfang. Kapitän Svedenborg, der dem Ballonaufstieg beigewohnt hatte, erklärte: der Karabinerhaken scheine nicht an dem Hakenauge befestigt gewesen zu sein. Die Boje sei also nicht mittelst der Leine herabgesenkt worden. Danach schritt man zur Oeffnung der Boje. Zuerst wurde das Kupfernetz am Rande des untersten Theiles der Boje abgesägt, wobei etwas Strandsand herausfiel. Sodann wurde die Kupferspitze mit der daran befestigten kupfernen Röhre herausgenommen. Das Innere der Röhre enthielt etwas Wasser. Die kupferne Röhre wurde danach unten abgesägt; in ihrem untersten Theile fand sich ein Gummistöpsel, darauf etwas Kies. Die Innenseite der Röhre zeigte einen papierähnlichen Ueberzug, der bei der mikroskopischen Untersuchung als eine Art Meeralge festgestellt wurde. Prof. Nathorst erklärte, die Boje könne nicht vom Pol bis König Karls-Land getrieben sein. Kapitän Svedenborg meinte, die Boje sei leer ausgeworfen. Professor Montelius sprach sich dahin aus, es sei nicht festgestellt, daß die Boje leer ausgeworfen, und meint, daß das Obertheil nicht später abgeschraubt sei. Professor Nordenskjöld äußerte seine Ansicht dahin, man müsse im nächsten Jahre eine Untersuchung des König Karls-Landes anstellen.

Moskau, 2. Oktober. Während die Behörde bisher für die Entlassung des Moskauer Kaufmanns Ssawa Mamontow aus der Untersuchungshaft, in welcher er sich wegen Unterschlagung befindet, eine Kaution von 760 000 Rubel verlangte, fordert sie jetzt weitere 4 Millionen Rubel für die von Mamontow statutenwidrig für die Newski-Fabrik kontrahirte Anleihe. Auch andere an der Verwaltung der Moskau—Jaroslaw-Bahn betheiligte Personen werden zur Verantwortung gezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Oktober. Das Kaiserpaar trifft am Donnerstag Mittag von Rominten aus in Elbing zum Besuch in Cadinen ein. Die Rückfahrt von dort nach Elbing erfolgt Freitag Vormittag um 10 Uhr.

Das Zarenpaar und der Großherzog von Hessen mit Gefolge sind gestern Nachmittag um 1 Uhr zum Besuche der Kaiserin Friedrich in Cronberg eingetroffen. Die Rückreise nach Darmstadt erfolgte im Laufe des Nachmittags.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Die „Frankfurter Ztg." meldet aus Newyork: General Otis lehnte die Verhandlung mit den Philippinos ab und verlangte bedingungslos die Uebergabe.

Admiral Dewey reiste nach Washington zur Empfangnahme eines Ehrensäbels ab.

Die „Frkf. Ztg." meldet aus Rom: Zum ersten Male seit der Sommerpause traten gestern alle Minister zusammen. Die parlamentarische Lage ist noch ungeklärt. Es ist noch ungewiß, ob die Kammer aufgelöst wird.

Wien, 3. Oktober. In Kuttenberg hat der zum Tode verurtheilte Hilsner sein Geständniß zurückgenommen. Wie er erklärte, habe er das Geständniß nur deshalb gemacht, um seine Hinrichtung, die er für unmittelbar bevorstehend hielt, auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Er behauptet jetzt wieder vollständig unschuldig an dem Morde der Hruza zu sein. Die beiden von ihm Beschuldigten, Erbmann und Wassermann, konnten ihr Alibi beweisen und wurden aus der Haft entlassen.

Die gesamte Presse aller Parteischattirungen widmet dem neu ernannten Kabinet Clary lange Leitartikel, in welchen betont wird, daß, nachdem das Kabinet als Uebergangsministerium zu betrachten, die Situation daher noch nicht geklärt, man also die Thaten des neuen Kabinets sowie die Weiterentwicklung der Dinge abwarten müsse.

Pilsen, 3. Oktober. Gestern fanden hier große Demonstrationen gegen die Juden und Deutschen statt. Die Fenster der deutschen Turnhalle, sowie die in den Wohnungen der Deutschen und Juden wurden eingeschlagen. Militär mußte requirirt werden, welchem es endlich gelang nach Verhaftung mehrerer Tumultuanten, die Ruhe wieder herzustellen.

Paris, 3. Oktober. „Petite Republique" versichert, daß die ausständigen Arbeiter, wenn sie von Creuzot nach Paris marschiren, die Regierung auffordern werden, die Freiheit der Syndikate anzuerkennen.

Paris, 3. Oktober. General Gallieni kehrt im April nach Madagaskar als Gouverneur zurück.

Der Präsident Loubet wird bis Ende dieser Woche bei seiner Familie im Drome-Departement verweilen.

Rom, 3. Oktober. Die „Agenzia Italiana" warnt vor einer Auswanderung italienischer Landarbeiter nach Ostpreußen, wo die Lebensbedingungen für Italiener viel zu „elend" seien.

Madrid, 3. Oktober. Max Regis, welcher auf Antrag der französischen Regierung in Barcelona verhaftet worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem er das Versprechen abgegeben, Spanien nicht zu verlassen, so lange nicht die französische Regierung einen Beschluß über ihn gefaßt habe.

London, 3. Oktober. Heute findet wider Erwarten kein Ministerrath statt, auch ist für diese Woche keiner in Aussicht genommen. Wie verlautet, wird England, falls die Buren die Feindseligkeiten nicht beginnen, erst dann den entscheidenden Schritt thun, wenn eine genügend starke Truppe an der Grenze von Natal versammelt sein werde. Dies kann aber erst Mitte Oktober möglich sein.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. Oktober. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß zwischen den Kanzleien Rußlands, Deutschlands und Frankreichs augenblicklich Unterhandlungen über den südafrikanischen Krieg im Gange sind. Sobald die Feindseligkeiten begonnen und die Buren ihren ersten Sieg errungen haben, werden die Mächte England ihre Vermittelung aufdrängen.

London, 3. Oktober. Aus sicherer Quelle verlautet, daß die Buren in Natal eindringen und die Hauptstädte besetzen werden. Während des ganzen gestrigen Tages ist kein einziges Telegramm aus Transvaal an die englische Regierung eingelaufen, man schließt daraus, daß die Transvaalregierung alle Verbindungsleitungen abgeschnitten hat.

„Daily Mail" meldet aus Kapstadt, daß der Beginn der Feindseligkeiten für nächsten Freitag erwartet wird. Dagegen meldet ein Telegramm des „Bureau Dalziel", daß die Buren die Feindseligkeiten an der Grenze bereits begonnen haben. Englische Truppen, welche an der Grenze von Natal aufgestellt waren, sollen in das Innere Natals zurückgedrängt worden sein. Die Engländer haben augenblicklich nur 4500 Mann an der Grenze und erwarten Verstärkungen von Seiten des Generals White; derselbe befindet sich an der Spitze von 8000 Mann. Bis dahin werden die Engländer sich defensiv verhalten.

„Daily Telegr." meldet aus Newyork: 6000 Mitglieder der holländischen Gesellschaft im Staate Jersey erklärten sich bereit, der Transvaalregierung Unterstützungen zu senden und sich als Freiwillige anzubieten.

London, 3. Oktober. Die Regierung wird beim Zusammentritt des Parlaments einen Kredit von 10 Millionen Pfund Sterling verlangen und hofft, daß die Liberalen ihre Opposition nicht so weit treiben werden, daß sie sich weigern, diese Summe zu gewähren.

Newcastle, 3. Oktober. Die Buren haben eine große Menge Hornvieh, das in englischem Besitz war, an der Grenze beschlagnahmt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 3. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 149,00 bis 150,00, Saatweizen —,—, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 38,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 150,00, Gerste 155,00, Hafer 128,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 44,00 Mark.

Kolberg: Roggen 132,00 bis 146,00, Weizen 140,00 bis 150,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis 45,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 141,00, Weizen 156,00, Gerste 135,00, Hafer —,— Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 147,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 144,00, Weizen 147,00, Gerste 140,00, Hafer 127,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 142,00, Weizen 144,00, Gerste 140,00, Hafer 123,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 2. Oktober.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 152,50, Weizen 152,50, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 142,00 bis 143,00, Weizen 138,00 bis 156,00, Gerste 146,00 bis 148,00, Hafer 118,00 bis 124,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Feiertag.

Liverpool: Weizen 182,25 Mark.

Odessa: Roggen 160,25 Mark, Weizen 178,75 Mark.

Riga: Roggen 149,75 Mark, Weizen 170,25 Mark.

Hamburg, 2. Oktober. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,45, per November 9,47½, per Dezember 9,53½, per März 9,75, per Mai 9,90, per Juni 10,10.

Bremen, 2. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 7,95 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 30½ Pf., Armour shield in Tubs 30½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31½—32 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 4. Oktober.

Veränderlich aber warm, vielfach trübe mit Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 3. Oktober. Im Revier 5,43 Meter. — Am 30. September: **Oder** bei Ratibor + 1,86 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,14 Meter, Unter-Pegel + 0,16 Meter, bei Frankfurt + 2,30 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,82 Meter, bei Thorn + 1,56 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,84 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,45 Meter.

Verdingung der Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung des nördlichen Auflagerbockes der Drehbrücke über die Parnitz am Centralgüterbahnhof und Erneuerung der Pfahlgruppen in der Parnitz bei der Eisenbahnbrücke des Breslauer Bahnhofes am 7. Oktober 1899, Vormittags 11 Uhr.

Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Auflagerbock der Drehbrücke über die Parnitz" **an die unterzeichnete Betriebs-Inspektion**, Bergstraße Nr. 16, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,70 ℳ baar bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Stettin, den 22. September 1899.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 3.

Leihhaus-Auktion

im Pfandgeschäftslokale Krautmarkt 1.

Donnerstag, den 5. Oktober, Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers Herrn **Steinhardt** die bei demselben verfallenen Pfänder, als Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücke, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Leihhaus-Auktion.

Mittwoch, den 11. October 1899, Vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher, Königs-Albertstr. 21, durch Herrn **Wichmann** Auktion über verfallene Pfandsachen. Der Ueberschuß ist vom 15. bis 25. October in meinem Geschäft, nach dieser Zeit in der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Die Pfänder selbst können bis zum Auktionstage verzinst oder eingelöst werden.

J. O. Müller,

Gr. Wollweberstr. 40.

Am 2. d. Mts., Morgens 6 Uhr, starb nach schwerem Kampfe mein lieber guter Mann, unser treu sorgender Vater, der Schneider

Wilhelm Nähring

im Alter von 42 Jahren.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Bogislavstr. 19, aus statt.

Alwine Nähring geb. **Pipenhagen**,

nebst 6 Kindern.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Eisenbahnbetriebssekretär Drews [Stargard]. Eine Tochter: Heinrich Scharff [Stralsund]. Redakteur Hormann [Altdamm].

Verlobt: Frl. Nanni Schaarschmidt mit dem Oberlehrer Herrn Dr. Ed. Krause [Braunschweig-Kiel]. Frl. Anna Müller mit dem kgl. Forstsekretär Herrn Stuck [Stettin-Lubiather-Mühle].

Gestorben: Hulda Oldenburg geb. Neumann, 51 J. [Stralsund]. Wittwe Regina Bagemihl geb. Hönicke, 86 J. [Pyritz]. Magdalene Moennich geb. Heydemann [Schlatkow]. Caroline Hübner geb. Troike, 57 J. [Altdamm]. Schuhmachermeister Wilhelm Dühring [Stralsund]. Gutsbesitzer Hans Liphardt, 81 J. [Barth]. Stellmacher Adolf Richert [Clausdorf]. Gustav Joseph, 41 J. [Berlin].

Neubau des städtischen Artillerie-Kasernements Belgard a. Pers.

(Oeffentliche Verdingung.)

Die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten zum Neubau einer Mannschaftskaserne für drei Batterien sollen in einem Lose vergeben werden.

Der Verdingung sind die allgemeinen Bedingungen für Militärbauten zu Grunde gelegt. Die Verdingungsunterlagen liegen in dem Bürgermeisteramte in Belgard a. Pers. zur Einsicht auf und können auch durch den bauleitenden Baumeister Herrn **Ambrosius** in Minden i. W. gegen Zahlung von ℳ 5 Herstellungskosten (exkl. Zeichnungen) bezogen werden.

Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind bis

Sonnabend, den 14. Oktober 1899, Vormittags ½12 Uhr,

an den Magistrat zu Belgard einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Belgard a. Pers., / Minden i. W., den 20. September 1899.

Der Magistrat der Stadt Belgard a. Pers.

Im Auftrage:
Der bauleitende Baumeister
Ambrosius,
Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau.

Lette-Verein

unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Handels-, Gewerbe- u. Photograph. Schule für Frauen und Töchter,

Berlin SW., Königgrätzerstraße 90.

Mit dem bevorstehenden Wintersemester beginnen neue Kurse in:

1. Handelsschule.

Gründliche Ausbildung für den **kaufmännischen Beruf:** zur Buchhalterin, Correspondentin in deutscher, französischer und englischer Sprache, in Stenographie, Gebrauch der Schreibmaschine, Rechnen ꝛc.

Der Kursus beginnt am 10. Oktober d. Js. Vorklasse zur Ergänzung unvollkommener Schulbildung.

2. Ausbildung zur Büreaubeamtin für Rechtsanwälte und Genossenschaften.

3. Gewerbeschule.

Am 3. Oktober und am 1. jedes weiteren Monats beginnen neue Kurse für Schneidern Putzmachen, Frisiren, Blumen-Fabrikation, einfacher Handarb., Maschinennähen (div. Syst.), Wäschezuschneiden, Waschen und Plätten auf neu, Spitzenwäsche, Kochen.

Ausbildung zur Industrie-Lehrerin, Koch- u. Haushaltungsschullehrerin, Wirthschafterin, Stütze und Jungfer in den hierfür erforderlichen Fächern zu ermäßigten Preisen.

Vorbereitung für das staatliche **Handarbeit-Lehrerin-Examen.**

4. Kunsthandarbeitschule.

Unterweisung in allen **feinen Handarbeiten** u. Kunststickereien.

Kunstgewerbliche Abtheilung: Holzbrennen, Schnitzen, Porzellanmalen, Lederpunzen ꝛc.

Kunststickerei auf der **Nähmaschine** in verschied. Material.

Ornamentzeichnen nach Flachvorlagen und Koloriren der Muster.

5. Photogr. Lehranstalt.

Ausbildung in der Photogr. u. dem photomech. Verfahren zu Retoucheurinnen, Copirerinnen und Empfangsdamen. Gelegenheit für Liebhaberinnen der Photographie zur Ausbildung.

Spezialkurse im Uebermalen von Photographien in Oel- und Aquarellfarben.

Beginn des Wintersemesters am 10. Oktober.

6. Atelier für Anfertigung von Kunsthandarbeiten.

Annahme von Bestellungen jeder Art Kunsthandarbeiten. Unentgeltliche Ausbildung von Stickerinnen.

7. Setzerinnenschule.

Unentgeltliche Ausbildung zur Schriftsetzerin.

8. Kunstwebeschule.

4- resp. 6monatl. Ausbildung in der nordischen Kunstweberei (Bild und Schichtweberei.

9. Victoria-Stift.

Damen-Pensionat im Lette-Hause für In- u. Ausländerinnen.

Auskunft über sämmtliche Institute, schriftlich wie mündlich, durch die Registratur des **Lette-Vereins, Berlin SW.,** Königgrätzerstraße 90.

Geöffnet wochentäglich von 9 bis 6 Uhr.

Prospekte gratis und franko.

(*) **Der Vorstand.**

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt H. Leschke, Lehrer, Stettin, Pionierstraße Nr. 3. III.

Wichtig für Gutsverkäufer.

Mit zunächst 30,000 Mk. Baarkapital Gut mittlerer Größe zu kaufen gesucht. Prima Referenzen für Ehrenhaftigkeit und Leistungsfähigkeit. Vermittler verbeten. Offerten unter **B. K. 4551** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Dr. Brehmer's Heilanstalt

für **Lungenkranke**
zu **Görbersdorf** in Schlesien.
Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.
Chefarzt **Dr. Carl Schloessing,**
früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen.

Prospekte kostenfrei durch

Die Verwaltung.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Gegründet 1854. —
— Unter Staatsaufsicht. —

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Bankvermögen Ende 1898: Mk. 159 010 665.
Darunter **Extrareserven:** „ **25 255 361.**

	Neue Anträge	Versicherungsstand	Jahresüberschüsse
	Mark	Mark	Mark
1890:	31,6 Millionen.	325,5 Millionen.	3,5 Millionen.
1892:	40,3 „	366,3 „	3,7 „
1894:	48,1 „	416,3 „	4,3 „
1896:	55,7 „	479,6 „	5,3 „
1898:	57,9 „	547,0 „	6,1 „

Landwirthschaftliche Winterschule

zu Stargard i. Pomm.

Der Unterricht beginnt am 1. November d. Jrs. Mit der Anstalt ist eine 150 Mrg. umfassende Ackerwirthschaft verbunden. Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten, jede gewünschte Auskunft wird gern ertheilt. Zu mündlicher Auskunft befinde ich mich an jedem Mittwoch, Vormittag 8—1 Uhr, in dem Geschäftszimmer der Anstalt, **Breitestraße 7.**

Der Direktor der landw. Winterschule. Dr. Sobotta.

Königl. landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Winter-Halbjahr 1899/1900 beginnen am 16. Oktober, die Vorlesungen am 23. Oktober.

Prospekte und Lehrpläne versendet das Sekretariat der Akademie auf Ansuchen kostenfrei. Nähere Auskunft über den Eintritt und den Studiengang ertheilt

Der Direktor:
(*) Professor **Dr. Freiherr von der Goltz,**
Geheimer Regierungs-Rath.

Bei jetzigen hohen Butterpreisen **prüfe** und **vergleiche** man gefälligst Mohrsche Margarine-Marke

Mohra

mit **feinster Meiereibutter** und man wird sich überzeugen, dass die „Mohra" auf Brot gestrichen genau so **wohlschmeckend** ist und beim Braten genau so **bräunt** und **duftet,** wie die doppelt so theure Molkereibutter.

Actopan Crême!



Absolut sicher wirkender **Bart-Wuchs-Crême. Stärke I** und **II** zu 3 und 5 ℳ **bewirkt in kurzer Zeit vollen Erfolg. Stärke III** zu 7 ℳ erzeugt **selbst in ungünstigsten Fällen** in 4 bis 5 Wochen einen **vollen Bart** und ist bei Nichterfolg **Schadloshaltung** garantirt. Vers. discret gegen Eins. des Betrages oder Briefm.



Parfümeur Arras, Mannheim Q 5.

Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:

BRAUSE & Co Iserlohn

Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.

Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

Wie kann man husten

oder heiser sein und nicht sofort von

Fay's ächten Sodener Mineralpastillen

Gebrauch machen?! Fay's ächte Sodener Mineralpastillen **helfen immer,** sie sind angenehm im Geschmack, im Gebrauch billig und hinsichtlich der Wirkung unübertrefflich. In allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben

zum Preise von 85 Pfg.
die Schachtel.

Töchterheim Wernigerode a. Harz.

Haushaltungs- und wissenschaftliche Fortbildungs-Kurse. Großer Garten in bester Lage. Vorzügliche Referenzen.
(*) **A. Fried & R. Rothmann.**

!Söhne angesehener Eltern!

d. sich d. Gärtner-Beruf widmen sollen, resp. ihn ergriffen haben, finden z. Zweck zeitgemäße wissenschaftl. Fachbildung unter günstigen Bedingungen. Aufnahme a. d. stärkstbesuchten u. bestens empfohlenen

Gärtnerlehranstalt Köstritz

(Gera-Leipzig), höhere Fachschule f. Gärtner.
Prospekte u. jede Auskunft d. Direktion.

Ich bin verzogen nach

Königsplatz 19, I,
Eing. Moltkestraße.

Dr. Mürau,
Augenarzt.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie". 30 Pfg. Briefmarken einsenden.
G. Klötzsch, Verlag 93, Leipzig.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erasmus Manteuffel von Arnhausen,

der letzte katholische Bischof von Camin (1521—1544). Ein Lebens- und Charakterbild von **Emil Goerigk,** Kaplan.

Preis 1 ℳ

Für die Reformationsgeschichte Pommerns bietet die Schrift manche für den Geschichtsforscher und gebildeten Laien interessante Neuheit.

Huyés Buchhandlung, Emil Bender, Braunsberg (Ostpr.).

Otto Weile,

Uhrmacher,
König-Straße Nr. 10,
früher Langebrückstr.- und Bollwerk-Ecke,

empfiehlt jetzt sein großes Lager aller Arten Uhren zu außerordentlich billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie:

Gold. Ancre-Uhren Rem. von	ℳ 36,—
Gold. Damen- „ „ „	„ 18,—
Silb. Ancre- „ „ „	„ 20,—
„ Cylind.- „ „ „	„ 12,—
„ Damen- „ „ „	„ 12,—
Stahl- „ „ „	„ 12,—
Nickel-Cylind.- „ „	ℳ 6—50,—
Regulateure „	ℳ 14,—
Salon-Hängeuhren „	„ 22,—
Hausuhren „	„ 130,—

Spezialität: Goldene, Doublé-, Talmi- und Nickel-Ketten.

Reparaturen von Uhren jeder Art werden billig und prompt ausgeführt.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., ca. 80 Sorten 35 Pf., **100 verschiedene überseeische** bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Schöne

Vögel

die auch im Käfig gesund und sangeslustig bleiben, sichert das einzig bewährte, 100fach preisgekrönte **Voss'sche Vogelfutter mit der Schwalbe,** für jede Vogelart naturgemäss fertig gemischt, in versiegelten Packeten erhältlich in Stettin in der Hauptniederlage **A. Lippert Nachf.,** Mönchenbrückstr. 5, ferner bei **Joh. Amort,** Werderstrasse 33, **Alfr. Bürgener,** Moltkestrasse 1, **Martha Fass,** Falkenwalderstr. 132, **Fritz Reimann,** Stoltingstrasse 96.

Empfehle wieder meinen **beliebten, weit und breit bekannten Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.** Der **beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur **so allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in **allen Apotheken Stettins und der Vororte.**

Landmann, verheirathet, ein Kind, schon 7 Jahre selbstständig gewesen, sucht baldigst passende Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten unter **H. P. 30** postlagernd **Schwerin i. M.** erbeten.

Hamburger Cigarren-Haus

sucht allerorts **solide Vertreter,** die größeren Bekanntenkreis haben. Hohe Provision o. Fixum, event. Spesenvergütigung. Off. mit Angabe von Stand od. Beruf unter **P. A. 287** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Hamburg.

Haut-, Unterleibsleiden,

Geschwüre jeder Art, Blasenleiden, Manneschwäche, spez. veraltete Ausflüsse, heilt ohne Injektion und Berufsstörung, auswärts brieflich
Falbe, Berlin,
Elsasserstr. 44.

10—15,000 Mk.

möchte tüchtiger Kaufmann an einem Engros- resp. Fabrikgeschäft der Textilbranche thätig betheiligen. Offerten unter M. T. 100 Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Berliner Börse vom 2. Oktober 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,15 B
	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,40 G
	3 Mt.	212,30
Warschau	8 Tg.	215,70 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 G
20-Francs-Stücke	16,21 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische „	80,65 B
Englische „	20,43
Französische „	81,05
Holländische „	—,—
Oesterr. „	169,50 B
Russische „	216,45
„ Zollcoupons	323,90 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,60
„ „ „	3½	97,80
	3	88,20 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	97,50 G
„ „ „	3½	97,60 G
„ „ „	3	88,20 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,40 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,90 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,10 G
Pommersche „	3½	96,50 G
Posener „	3½	92,90
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,75
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	97,00
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	95,00
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	119,00 G
„ „	4½	109,50 G
„ „	4	106,50
„ „	3½	100,30 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,00 G
„ „	3	85,30 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	94,40 G
„ „	3	85,10 G
Pommersche „	3½	95,20
„ „	3	85,50 G
Posensche 6—10 „	4	100,80 G
Serie C. „	3½	94,00 G
„ „	3	85,10 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	95,10
„ „	3	85,25 B
Schlesische, alte „	3½	94,25 B
A. C. D. „	3½	94,50 G
„ „	3	85,70 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	102,00 B
„ „	3½	—,—
„ „	3	87,10 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25
„ „	3	85,50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,75 B
„ „	3½	95,60 G
Pommersche „	4	101,30 G
„ „	3½	94,90 G
Posensche „	4	101,60 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	101,30 G
„ „	3½	95,25 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,50 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	101,30 G
Schlesische „	4	101,90 G
„ „	3½	95,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	85,50 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	98,50
„ Staats-Rente	3	86,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	58,75
Augsburger	—	25,10
Bad. Präm.-Anl.	4	140,00 G
Bayer „	4	163,25
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127,50
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,90 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	131,90 G
Lübecker „ „	3½	135,00 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,90
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,30

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	83,60 G
„ innere	4½	72,80 B
Barletta Loose	—	24,20 G
Bukarest Stadt	4½	94,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	41,60 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	101,75 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	97,10 G
„ 1898 „	4½	81,70
Finnländ. Loose	—	63,20
Griechen m. Cp.	5	40,50 G
„ Mon.	4	49,30
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,70 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00
„ Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,80 G
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4⅕	99,30 G
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	141,25 B
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	37,00 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	86,80 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 G
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,60
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	265,75 G
„ Staats-Obl.	3½	97,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	98,80 G
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
„ amort. St.	4	59,60 G
Spanier	4	60,30 G
Türk. Admin.	5	93,30 B
„ 400 Frcs.-L.	—	118,30 G
Ungar. Gold-Rente	4	97,10
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	83,90 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
„ „ 14	3½	92,50 G
„ „ 16. 17	4	100,90 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,50 G
„ „ 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	117,75 G
„ „ „ II.	3½	108,50 B
„ „ Pfandbr.	3½	—,—
„ „	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „ „	4	100,25 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,00
„ „ „	3½	94,50
Hannov. Bderd.	3½	99,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
„ „ „	3½	94,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,00 G
„ Präm. Pf.	4	135,10 G
Mitteld. B. Jerd. Pf.	3½	95,50 G
„ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,70 G
„ „ 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00 G
„ „ 11. 12	4	101,75 G
„ „	3½	95,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,25 G
„ „	4½	115,25 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	93,00 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	94,10 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	94,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,80 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,00 G
Sächsische	3½	96,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00 G
„ „	4	101,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	97,75 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,70 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	123,25
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	137,40 G
Bröltthaler	—,—
Crefelder	106,50 G
Dortmund G. Ensch.	180,75 G
Eutin-Lübeck	60,75 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	153,20 G
Lübeck-Büchen	159,25 G
Marienburg-Mlaw.	83,75
Ostpr. Südbahn	89,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	174,40
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	146,25 G
Allgem. Deutsche	138,25 G
„ Loc. u. Strb.	178,00 G
Barmen-Elberfeld	227,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	165,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	189,25 G
„ Straßenbahn	302,00 G
Electr. Hochbahn	117,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	281,00 G
Hamburger „	176,75 G
Magdeburger „	181,00 G
Stettiner „	152,25 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		—,—
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,10 G
Breslauer Rhederei	139,00
Chinesische Küstenfahrer	74,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	124,50 G
Hansa, Dampf.	164,80 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	78,50 G
Nordd. Lloyd	117,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,00 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,90 G
Bergisch-Märkische	157,50 G
Berliner Bank	116,60 G
„ Handels-Ges.	165,20
Braunschw. Bank	114,90 G
Breslauer Diskont	119,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,50 G
Comm. und Diskont	121,25 G
Danziger Privatbank	136,10
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	201,80
„ Genossenschaft	116,20 G
Disconto-Comm.	190,70
Gothaer Grundkred.	126,10 G
Hamb. Hyp.-Bank	151,80 G
Hannoversche	127,75 G
Kieler	140,90 G
Kölner Wechslerbank	104,25 G
Königsberger V.-B.	114,25 G
Leipziger Bank	179,00 G
„ Credit	197,00 G
Magdeburger Bk.-V.	121,50 G
„ Privatb.	113,60 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	187,40 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,75 G
Mitteld. Bodencr.	110,00 G
„ Credit-Bank	114,90 G
Nationalbank i. D.	112,30 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,50 B
„ Grundkredit	94,60 G

Oesterr. Credit	231,50
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,00 G
Pr. Central-Bod.	163,75
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	153,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	139,10 G
Westdeutsche Bank	130,60 G
„ Bodencred.	112,75 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	117,25 G
Bockbrauerei	184,50 G
Böhm. Brauhaus	229,00 G
Patzenhofer	253,25 G
Pfefferberg	257,50 G
Schöneberg Sch.	195,50 G
Schultheiß	251,25 G
Bochumer	218,50 G
Germania Dortmund	205,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	151,80 G
Allgem. Berl. Omnibus	234,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	254,50 G
Aluminium-Industrie	160,00 G
Anglo-Ct.-Guano	110,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,50 G
Berl. Elektricitäts-W.	218,00 G
„ Packetfahrt	73,00 G
Berzelius Bergwerk	133,25 G
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	323,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	82,25 G
„ Gußstahl	259,70 B
Bonifacius	156,00 G
Braunschw. Kohl.	145,00 G
Bredower Zuckerfabrik	65,30 G
Chem. Fabrik Buckau	84,75 G
Concordia, Bergbau	318,50 B
Dtsch. Gas-Glühlicht.	350,00 G
„ Metallpatron.	313,75 G
„ Spiegelglas	147,10
„ Steinzeug	320,00 G
Donnersmark-Hütte	226,40 G
Dortmund Union C.	124,50 G
Dynamite Trust	155,00 G
Egest. Salzwerke	142,60 B
Fraustädter Zuckerfabrik	114,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	157,75 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	263,10 G
„ Maschin. conv.	212,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	162,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	115,00 G
Hannov. Masch. St.	375,00 G
Hibernia	212,90 B
Hirschberg Leder	151,60 G
„ Maschin.	121,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	13,50 G
Hoffmann, Stärke	177,25 G
Hoffmann, Waggonf.	261,25 B
Ilse, Bergw.	142,50 G
Kölner Bergwerk	354,00 G
König Wilhelm conv.	281,00 G
„ „ St.-Pr.	325,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	255,00 G
L. Löwe u. Co.	408,50 G
Magdeb. Allg. Gas	122,75 G
„ Baubank	106,75 B
„ Bergwerk	440,00 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	155,00 G
Norddeutsche Eisenw.	81,25 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	106,75 G
Nordstern, Kohle	223,25 G
Oberschles. Cham.	173,25 G
„ Eisenb.-Bedarf	129,90 G
„ Eisen-Industrie	177,75 G
„ Kokswerke	169,10 G
„ Portl.-Cement	187,25 G
Oppeln. Cement	187,50 G
Osnabrücker Kupfer	94,00 G
Phönix, Bergwerk	185,10 G
Posener Spritfabrik	177,00 G
Rhein-Nassau	225,75 G
„ Metallw.	224,50
„ Stahlwerke	226,00 B
„ Industrie	306,00 G
„ Westf. Kalk.	128,00 G
Sächsische Guß.	283,75 G
„ Webstuhl-F.	230,25 G
Schles. Bergw. Zink	346,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	49,00 G
„ Lein. Kramsta	153,25 G
„ Portl. Cement	240,10 G
Siemens u. Halske	178,75 G
Stettin Bred. Portl.	208,90 G
„ Cham.	417,00 G
„ Elektr.-Werke	152,00 B
„ Vulkan B.	231,00 G
„ „ St.-Pr.	250,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	136,00 G
Stolberger Zink	115,00 B
„ St.-Pr.	361,50 G
Strals. Spielkarten	124,50 G
Union Chem. Fabrik	181,50 G
Union Electric.	166,00 G
Victoria Fahrrad	92,75 G